



M·U·S·I·K

F Ü R

STUTTGART



KONZERTANTER QUERSCHNITT

1. KONZERT 2010/2011

5. OKTOBER 2010

DRESDNER PHILHARMONIE

DRESDNER KREUZCHOR

Handwritten signature in white ink, likely reading 'Kreuzchor'.



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie

1. Konzertanter Querschnitt 2010/2011
 Dienstag, 5. Oktober 2010
 20.00 Uhr, Beethoven-Saal

Dresdner Philharmonie
 Dresdner Kreuzchor

Roderich Kreile

Leitung

Jana Reiner

Sopran

Susanne Langner

Alt

Christian Zenker

Tenor

Marek Rzepka

Bass



Südwestdeutsche
 Konzertdirektion Stuttgart
 Erwin Russ GmbH
 Charlottenplatz 17
 70173 Stuttgart
 Konzertkasse: 07 11/1 63 53-21
 Fax: 07 11/1 63 53-30
 E-Mail: info@sks-russ.de
 Internet: www.sks-russ.de
 Karten online unter www.sks-russ.de

*Vehrte Abonnenten, liebe Konzertbesucher,
 mit dem heutigen Konzert beginnt die SKS Erwin
 Russ GmbH die Reihe „Konzertanter Querschnitt
 2010/2011“ und heißt Sie herzlich willkommen!
 Wir begrüßen unsere Neuabonnenten, bedanken
 uns für die Treue unserer Stammkunden und
 wünschen Ihnen eine schöne Konzertsaison.
 Ihre Südwestdeutsche Konzertdirektion
 Erwin Russ GmbH*

Die Dresdner Philharmonie

Im Jahre 2005 konnte die Dresdner Philharmonie ihr 135-jähriges Jubiläum begehen. In den über 100 Jahren hat das Ensemble mit bedeutenden Chefdirigenten und unzähligen international renommierten Solisten und Gastdirigenten gearbeitet. Als der derzeitige Chefdirigent Rafael Frühbeck de Burgos im November 2004 die Dresdner Philharmonie während einer dreiwöchigen Tournee durch die USA führte, verkündete die New Yorker Presse jubelnd, dass dieser Klangkörper in eine Reihe mit den besten der Welt zu stellen sei – ein großes Lob für ein ausländisches Orchester, wie es selten im musikalisch verwöhnten Amerika vergeben wird, und eine Anerkennung für die jahrelange konsequente und kontinuierliche Arbeit der Dresdner Philharmonie.

Die Anfänge

Die Dresdner Philharmonie führt ihre Entstehung auf die Einweihung des ersten Konzertsaaes für die Bürger der Stadt Dresden, des so genannten „Gewerbehaussaales“, im Jahre 1870 zurück. Denn im Gegensatz zur ebenfalls in Dresden ansässigen Sächsischen Staatskapelle, deren Vorläufer die königliche Hofkapelle – also das Orchester für den Adel – ist, ging die Dresdner Philharmonie aus der städtisch-bürgerlichen Musikkultur Dresdens hervor. Die Wurzeln des Klangkörpers liegen somit in der über 450-jährigen Tradition städtischer Musikpflege, der so genannten „Ratsmusik“, die unabhängig von Hof und Adel entstanden war und bis weit ins 19. Jahrhundert hinein lebendig blieb.

Doch für die Entwicklung eines geregelten Konzertwesens fehlte zunächst ein geeigneter Konzertsaal, bis im Jahre 1870 ein so genannter „Gewerbeverein“, der sich der Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse aus Natur, Technik und Wirtschaft verschrieben hatte, ein eigenes Haus mit einem viel-

fach zu nutzenden Saal baute. Mit der Einweihung dieses „Gewerbehaussaales“ am 29. November 1870, der bis zu seiner Zerstörung im Zweiten Weltkrieg für Konzerte genutzt wurde, begann die eigentliche Geschichte der Dresdner Philharmonie. Zunächst wurde das Orchester noch als „Gewerbehauskapelle“ bezeichnet. 1908 entstand erstmals der Begriff „Philharmonisch“ im Zusammenhang mit den so genannten „Großen Philharmonischen Konzerten“. Bedeutsam wurde diese Bezeichnung dann, als im Jahre 1909 das Ensemble unter der Bezeichnung „The Dresden Philharmonic Orchestra“ als eines der ersten deutschen Orchester überhaupt eine große Tournee durch die USA unternahm. Ab 1915 wurde der Name „Dresdner Philharmonisches Orchester“ dann offiziell verwendet. Seit 1969 schließlich hat die Dresdner Philharmonie – nach verschiedenen Übergangslösungen der Nachkriegszeit – im so genannten Kulturpalast ihr neues Domizil.

Weltruhm durch berühmte Dirigenten

Seit ihrer Gründung hat die Dresdner Philharmonie mit den bedeutendsten Dirigenten der jeweiligen Epoche gearbeitet. Zu Weltruhm gelangte das Orchester in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts vor allem unter Paul van Kempen, was wiederum die großen Dirigenten der Zeit als Gäste ans Pult der Dresdner Philharmonie brachte, u.a. Arthur Nikisch, Hermann Abendroth, Hans Knappertsbusch, Fritz Busch, Erich Kleiber und Joseph Keilberth. Nach dem Zweiten Weltkrieg war Heinz Bongartz als Chefdirigent maßgeblich für den Wiederaufbau des Orchesters verantwortlich. Unter anderem leitete auch Kurt Masur als Chefdirigent die Dresdner Philharmonie, bevor er später zum Gewandhausdirigenten berufen wurde und in den 90er Jahren schließlich das New York Philharmonic leitete.

Die Wende 1990

Eine neue Ära begann 1990 nach der Vereinigung der beiden deutschen Staaten. Das künstlerische Niveau des Klangkörpers war zwar selbst unter den eingeschränkten Bedingungen der DDR ständig gestiegen und ermöglichte dem Orchester zahlreiche Tourneen in die ganze Welt. Doch verhinderten finanzielle Gründe – das Fehlen einer frei konvertierbaren Währung – einen internationalen künstlerischen Austausch. Mit der so genannten „Wende“ ergaben sich nun völlig neue Möglichkeiten, das Potenzial der Dresdner Philharmonie wirklich zu nutzen und konsequent auszubauen.

Michel Plasson – Marek Janowski

1992 wurde erstmals an die Stelle eines früheren Direktors, der vornehmlich wirtschaftliche Aufgaben zu erfüllen hatte, mit Dr. Olivier von Winterstein ein künstlerisch ambitionierter Intendant eingesetzt. Er holte zur Saison 1994/1995 mit Michel Plasson einen international gefeierten Chefdirigenten an die Philharmonie, der mit dem Orchester vermehrt auch die Werke der großen französischen Komponisten aufführte.

Michel Plassons Amtszeit endete 1999. 2001 trat mit Marek Janowski ebenfalls ein weltbekannter Dirigent die Nachfolge an. Tief in der deutschen Tradition verwurzelt und vertraut mit der Spielweise der großen Orchester der Welt, war er ein besonderer Glücksfall für die Dresdner Philharmonie.

Rafael Frühbeck de Burgos

Zu Saisonbeginn 2003/2004 wurde Rafael Frühbeck de Burgos zum Ersten Gastdirigenten ernannt und übernahm ein Jahr darauf die Position des Chefdirigenten. Seine Erfahrungen mit den besten Orchestern der Welt und seine persönliche Ausstrah-

lung haben zu einer äußerst erfolgreichen Partnerschaft mit dem Orchester geführt – zu Hause im Konzertsaal, auf Tournee wie auch auf dem internationalen Tonträgermarkt. Die gewachsene künstlerische Leistungsstärke seines Dresdner Orchesters präsentiert Rafael Frühbeck de Burgos vor allem mit dem großen deutschen sinfonischen Repertoire, bei dem das zur Geltung kommt, was den hervorragenden internationalen Ruf des Orchesters begründet hat: der legendäre „sächsische Klang“. So entstand gleich zu Beginn seiner Amtszeit eine von der Kritik hochgelobte Aufnahme von Richard Strauss, *Don Juan*, *Till Eulenspiegel* und *Don Quixote*. Ihr folgte eine Einspielung von Strauss' *Alpensinfonie* und der *Rosenkavalier-Suite*, die ebenfalls von der Kritik überschwänglich gelobt wurde. Weitere Aufnahmen mit Orchesterauszügen von Richard Wagner, Anton Bruckners 3. Sinfonie und Johannes Brahms' Sinfonien Nr. 1 und Nr. 3 sowie eine Aufnahme mit berühmten *Encores* komplettieren die Edition „Dresdner Philharmonie“.

Darüber hinaus stellt die Dresdner Philharmonie ihre künstlerische Leistungsfähigkeit Jahr für Jahr auch auf zahlreichen Gastspielen und Tourneen unter Beweis. So führte Rafael Frühbeck de Burgos das Orchester im Jahre 2004 unter anderem nach Spanien, wo die Zeitung *El Diario Montañés* die Dresdner Philharmonie als „eines der besten deutschen Orchester aller Zeiten“ bezeichnete. Auch die dreiwöchige Reise durch die USA wurde von jubelnden Kritiken begleitet: Die gefürchtete New Yorker Presse lobte die Dresdner Philharmonie als eines der besten Orchester der Welt. Ebenso wurden auch die mehrwöchige Südamerika-Tournee 2005, die Schweiz-Tournee 2006, die USA-Tournee und die Tournee nach Korea und Japan (beide 2008) überwältigende Erfolge.

Dresdner Kreuzchor

Die Geschichte des Dresdner Kreuzchores umfasst weit über sieben Jahrhunderte. Gegründet als Lateinschule an der „capella sanctae crucis“, der heutigen Kreuzkirche, hat sich mit ihm die mittelalterliche Tradition liturgischer Knabengesänge bis in unsere Tage erhalten. Als älteste und auch heute von der Stadt getragene künstlerische Institution ist der Chor ein unverzichtbarer Teil ihrer Identität.

Die Gestaltung der Musica sacra bei den Gottesdiensten und Vespers in der Kreuzkirche zu Dresden entspricht seiner ursprünglichen Verpflichtung und bildet zugleich das Fundament seiner künstlerischen Arbeit. Das Repertoire reicht von den frühbarocken Werken Heinrich Schütz' über Johann Sebastian Bach und die Chormusik des 19. Jahrhunderts bis hin zur Moderne.

Aus liturgischer Tradition hervorgegangen und fest in ihr verwurzelt, gehört der Dresdner Kreuzchor zu den wenigen Chören, die auch beständiger Teil des nationalen und internationalen Konzertlebens geworden sind. Tourneen führten den Chor über deutsche und europäische Grenzen bis nach Südamerika, Japan, Israel, Kanada und in die Vereinigten Staaten.

Renommierte Opernhäuser engagieren Kruzianer als Solisten. Regelmäßig wird der Chor zu Fernseh- und Rundfunkaufnahmen verpflichtet. Seit über 60 Jahren produziert der Dresdner Kreuzchor Tonaufnahmen für angesehenere Schallplattenfirmen. Werke aus nahezu allen Epochen der Musikgeschichte wurden seitdem aufgenommen und liegen heute als CDs bei Berlin Classics, Capriccio, Teldec und der Deutschen Grammophon Gesellschaft vor.



Dresdner Philharmonie und Dresdner Kreuzchor

Kreuzkantor Roderich Kreile



Roderich
Kreile

Bis in die Gegenwart zählt das Amt des Kreuzkantors zu den ehrenvollsten und renommiertesten Ämtern der evangelischen Kirchenmusik. Als 28. Kreuzkantor nach der Reformation wirkt seit 1997 Roderich Kreile.

Er wurde 1956 geboren und studierte in München Kirchenmusik und Chorleitung. Als Kirchenmusiker erlangte Roderich Kreile schnell überregionale Aufmerksamkeit. Er unterrichtete von 1989 bis 1996, zuletzt als Professor an der Musikhochschule München und leitete zwei Hoch-

schulchöre. 1994 übernahm er ferner die Leitung des Philharmonischen Chores München. Als Organist und Dozent folgte er Einladungen aus dem In- und Ausland.

Kreuzkantor Roderich Kreile leitet alle kirchenmusikalischen Aufführungen sowie die Konzerte und Tourneen des Dresdner Kreuzchores. Dabei erarbeitet er mit den Kreuzkantoren ein breit gefächertes Repertoire geistlicher und weltlicher Chorwerke der Musikgeschichte. Viele Kompositionen brachte er in den letzten Jahren zur Uraufführung. Ebenso intensivierte er die Zusammenarbeit mit renommierten Orchestern und produzierte zahlreiche Rundfunk- und CD-Aufnahmen.

Konzentrierte sich das Aufgabengebiet des Kreuzkantors in früheren Jahrhunderten maßgeblich auf die Leitung der liturgischen Dienste, so reichen die Aufgaben heute beträchtlich über die rein künstlerische Verantwortung hinaus. Als Leiter des Dresdner Kreuzchores obliegt Roderich Kreile auch die Funktion eines städtischen Intendanten.

Vorschau

Der 2. Konzertante Querschnitt 2010/2011 findet am Dienstag, **2. November 2010** um 20.00 Uhr im Beethoven-Saal statt.

Israel Chamber Orchestra

Roberto Paternostro
Leitung

Elena Bashkirova
Klavier



Beethoven	Ouvertüre „Die Geschöpfe des Prometheus“ C-Dur op. 43
	Konzert für Klavier und Orchester Nr. 4 G-Dur op. 58
Elgar	Introduktion und Allegro op. 47
Beethoven	Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 36

Jana Reiner Sopran

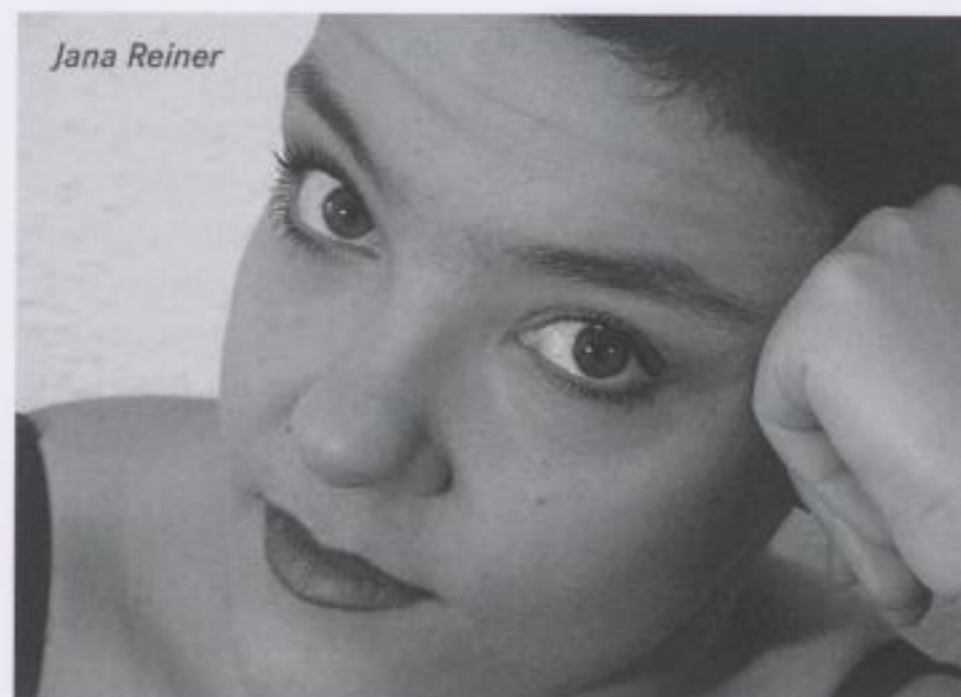
Die Sopranistin Jana Reiner wurde in Neubrandenburg geboren. Sie studierte Gesang an der Hochschule für Musik in Dresden bei Prof. Ilse Hahn und Prof. Heidi Petzold und absolvierte ein Aufbaustudium in der Opernklasse der Hochschule bei Prof. Andreas Baumann. Meisterkurse bei Brigitte Fassbaender, Elisabeth Schwarzkopf und Klessie Kelly sowie Gastverträge an der Staatsoperette Dresden, dem Opernhaus Halle und dem Theater Freiberg rundeten ihre Ausbildung ab.

Mehrfach war Jana Reiner seit 2000 in Opernproduktionen und Konzerten der Batzdorfer Hofkapelle und der Universität Jena zu erleben – hier auch in Zusammenarbeit mit der Jenaer Philharmonie.

2002 führte sie ein Festengagement als lyrische Sopranistin an das Theater Plauen-Zwickau, wo sie u.a. als Fiordiligi in *Così fan tutte* und als Marzelline in *Fidelio* zu erleben war.

Seit 2004 ist Jana Reiner freischaffend tätig und arbeitete mit verschiedenen Barockorchestern und Ensembles für Alte Musik, darüber hinaus auch mit der Sächsischen Staatskapelle Dresden, der Robert-Schumann-Philharmonie Chemnitz, der Sinfonia Varsovia, der Filharmonia Wroclawska, der Dresdner Philharmonie, dem polnischen Rundfunkchor, dem Dresdner Kammerchor und dem Dresdner Kreuzchor. Ihre Konzerttätigkeit führte sie wiederholt u.a. in die Frauenkirche Dresden, die Kreuzkirche Dresden, in das Gewandhaus Leipzig und 2010 erstmalig in die Kölner Philharmonie und die Liederhalle Stuttgart.

Jana Reiner gastierte bei internationalen Musikfestivals, wie dem Bachfest Leipzig, dem Festival *Gaude Mater Czestochowa*, den Dresdner Musikfestspie-



Jana Reiner

len, den Telemann-Tagen Magdeburg, den Händelfestspielen Halle sowie mit freien Opern- und Theaterproduktionen u.a. im Schauspielhaus Leipzig, im Markgräflichen Opernhaus Bayreuth und am Nationaltheater Mannheim. 2007 sang sie zu den Hersfelder Opernfestspielen die Partie der Gräfin Almaviva in *Die Hochzeit des Figaro* und 2009 die Partie der Frau Fluth in *Die Lustigen Weiber von Windsor*, beides unter der Leitung von Eckehard Klemm. Ebenfalls im Jahr 2009 war die Sängerin im Rahmen des Bachfestes Leipzig in einer szenischen Produktion der Händel-/Telemann-Oper *Richardus I.*, unter der Leitung von Michael Schönheit zu erleben.

Rundfunkmitschnitte und CD-Aufnahmen, u.a. mit dem Dresdner Kreuzchor unter Kreuzkantor Roderich Kreile, dokumentieren ihre Arbeit.

Susanne Langner Alt Kralle



Susanne Langner

Susanne Langner, Mezzosopran, wurde 1979 in Dresden geboren. Durch ihr Mitwirken im Gewandhauskinderchor Leipzig und im Rundfunk Jugendchor Wernigerode genoss sie schon früh eine musikalische Ausbildung. Seit 1998 studierte sie am Mozarteum Salzburg bei Prof. Elisabeth Wilke Gesang und absolvierte 2006 mit Auszeichnung. In Meisterkursen bei Peter Kooij, Barbara Schlick,

Wolfram Rieger und Peter Schreier vertiefte sie ihr interpretatorisches Wissen im Liedgesang und der Musik des Barock.

Seit 2003 ist sie Ensemblemitglied des RIAS Kammerchores Berlin. 1998 debütierte sie als Barbarina in Mozarts *Die Hochzeit des Figaro* und wirkte seitdem in zahlreichen Opernproduktionen mit, zuletzt mit großem Erfolg in der Titelpartie von Händels *Orlando* an der Neuköllner Oper Berlin, als Venus in Scarlattis *Giardino d'Amore* und als Hänsel in Humperdincks Märchenoper *Hänsel und Gretel*.

2004 gewann Susanne Langner beim Internationalen Bachwettbewerb Leipzig den Publikumspreis und den Sonderpreis des Leipziger Barockorchesters sowie 2007 den Pfitznerpreis der Stadt Weiden. Darüber hinaus war sie Finalistin bei diversen internationalen Wettbewerben. Zahlreiche solistische Konzertverpflichtungen führen sie ins In- und Ausland, wo sie u.a. mit dem Kreuzchor Dresden, dem Mozarteum Orchester Salzburg, dem Deutschen

Sinfonie Orchester Berlin, Wrocław Baroque Orchestra, der Lautten Compagnie Berlin, der Akademie für Alte Musik Berlin und Concerto Köln musizierte. Eine intensive Zusammenarbeit verbindet sie mit dem Thomanerchor Leipzig unter Prof. Georg Christoph Biller, den Virtuosi Saxoniae unter Prof. Ludwig Güttler, dem Dresdner Kammerchor unter Prof. Hans-Christoph Rademann, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Leipziger und Dresdner Barockorchester und diversen kammermusikalischen Ensembles, die in Konzerten beim Leipziger Bachfest, dem MDR Musiksommer, dem Europäisches Musikfest Stuttgart, den Tagen für alte Musik Helsinki, Wratislavia Cantans oder den Magdeburger Telemann-Festtagen zur Aufführung kommen.

Vorschau

Das 2. Meisterkonzert 2010/2011 findet am Mittwoch, **20. Oktober 2010** um 20.00 Uhr im Beethoven-Saal statt.

Helsinki Philharmonic Orchestra

John Storgards
Leitung

Sol Gabetta
Violoncello



Elgar Konzert für Violoncello und Orchester
e-Moll op. 85

Bruckner Sinfonie Nr. 7 E-Dur WAB 107

Christian Zenker Tenor



Christian Zenker

Der Tenor Christian Zenker wurde in Ansbach, Stadt der bekannten Bachwoche, geboren. Erste musikalische Erfahrungen sammelte er als Mitglied des renommierten Windsbacher Knabenchores. Das Studium an der Hochschule für Musik und Theater München bei Professoren wie Helmut Deutsch und Hanns-Martin Schneidt schloss er mit Auszeichnung ab.

Noch vor Beendigung seines Studiums engagierte ihn Brigitte Fassbaender an das Tiroler Landestheater, dessen Ensemble er von 2002 bis 2006 angehörte.

2006 wechselte er an das Landestheater Linz, das er im Kulturhauptstadtjahr 2009 verließ, um sich fortan seiner freiberuflichen Tätigkeit widmen zu können.

Christian Zenker gastierte u.a. bei den Opernfestspielen Schloss Rheinsberg, den Seefestspielen Mörbisch, den Händelfestspielen Halle, den Dresdner Musikfestspielen, den Oberösterreichischen Stiftskonzerten, der Oper Bonn, an den Opernhäusern Nikosia und Limassol auf Zypern, dem Theater an der Wien und dem Bartok-Festival in Szombathely/Ungarn.

Sein Repertoire reicht von der Musik der Renaissance und des Barocks über die großen lyrischen Partien von Mozart, Haydn und Rossini bis hin zu Uraufführungen zeitgenössischer Kompositionen.

Neben seiner Tätigkeit als Opern- und Operettensänger ist Christian Zenker auch ein international gefragter Konzertsänger. Er arbeitete mit Dirigenten wie Fabio Luisi, Dennis Russell Davies, Michi Gaigg, Philippe Herreweghe, Christoph Hammer, Gothard Stier, Frank Beermann, Sascha Goetzel und mit Orchestern wie den Münchner Philharmonikern, den Dresdner Kapellsolisten der Sächsischen Staatskapelle Dresden, der Staatskapelle Halle, dem Beethoven-Orchester Bonn, dem Bruckner-Orchester Linz und Originalklang-Ensembles wie der Neuen Hofkapelle München, dem Ensemble der Accademia delle Crete Senesi und dem L'Orfeo Barockorchester.

Ein besonderes Augenmerk legt Christian Zenker auf die Gattung Liedgesang. Dabei beschäftigt er sich neben dem gängigen Liedrepertoire auch mit dem Schaffen zeitgenössischer Komponisten. So führen ihn in näherer Zukunft Liederabende nach Österreich, Zypern und Deutschland.

Christian Zenker ist Preisträger des Förderpreises der Theaterfreunde des Tiroler Landestheaters.

2010 wird er in der Titelpartie von Albert Lortzings *Casanova* am Stadttheater Klagenfurt zu hören sein. Des weiteren erwarten ihn eine CD-Produktion mit Telemanns *Orpheus* (in der Rolle des Eurimedes) und eine Konzerttournee mit dem Dresdner Kreuzchor.

Sein musikalisches Wirken ist durch zahlreiche Auftritte in Funk und Fernsehen dokumentiert, Aufnahmen sind erschienen bei Oehmsclassics und bei Sony/BMG Arte Nova. In Kürze erscheint unter seiner Mitwirkung bei harmonia mundi Deutschland *Die wüste Insel* von Joseph Haydn mit dem L'Orfeo Barockorchester unter der Leitung von Michi Gaigg.

Marek Rzepka Bass



Marek Rzepka

Marek Rzepka wurde in Mikołów (Polen) geboren. Der gelernte Bergmann gewann 1989 beim Kolobrzeg-Festival den 1. Preis und begann daraufhin seine Gesangsausbildung in Krakau bei Prof. Adam Szybowski.

Nach dem Wechsel an die Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ in Dresden studierte er bei Prof. Christian Elßner. Er schloss sein Studium mit Auszeichnung ab und absolvierte die Meisterklasse der Dresdner Musikhochschule. Rzepka setzte seine Studien bei Prof. Hans-Joachim Beyer in Leipzig und Prof. Rudolf Piernay in Mannheim fort. Meisterkurse bei Brigitte Fassbaender, Teresa Zylis-Gara, Peter Schreier, Thomas Quasthoff und Charles Spencer ergänzten seine Ausbildung.

Sein breit gefächertes Repertoire beinhaltet u.a. Haydns *Die Schöpfung*, Händels *Messiah* und Bachs *h-Moll Messe*. Er sang Mozarts *Requiem* in der Krakauer Philharmonie, Bachs *Matthäus-Passion* mit dem Dresdner Kreuzchor und der Philharmonie Dresden, Maurizio Kagels Oper *Aus Deutschland* in Hamburg, Bachs *Kaffeekantate* mit der Akademie für Alte Musik, Kantaten von Bach unter Helmuth Rilling sowie Werke von Lotti und Zelenka mit Andrew Parrott. Er konzertierte mit Steven Stubbs und Eduardo López Banzo.

Marek Rzepka verbindet eine regelmäßige Zusammenarbeit mit dem Balthasar Neumann Ensemble und Thomas Hengelbrock, dem Musikpodium Stuttgart und Frieder Bernius sowie mit dem RIAS Kammerchor und Hans-Christoph Rademann. Er gastierte im Mailänder Auditorium, beim Bologna Festival, den Dresdner Musikfestspielen, den Händelfestspielen Halle, dem Rheingau-Musik-Festival, dem

Schleswig-Holstein Musik Festival, Boston Early Music Festival, den Schwetzingen Festspielen und gab Liederabende in Dresden, Freiburg, Hamburg, Krakau, Wien und im Gewandhaus Leipzig. Etliche CD-Produktionen und Rundfunkaufnahmen dokumentieren sein künstlerisches Schaffen.

Seit 2001 hat er einen Lehrauftrag für Gesang in der Abteilung für Alte Musik an der Musikhochschule „Felix Mendelssohn-Bartholdy“ in Leipzig.

2004 debütierte er am Théâtre La Monnaie in Brüssel in Monteverdis *Il ritorno d'Ulisse in patria* mit anschließender Tournee nach Frankreich, Luxemburg und New York sowie einem Gastspiel beim Melbourne Festival in Australien. Im September 2006 spielt er unter Steven Stubbs Lully's Oper *Thésée* auf CD ein. Eine Aufnahme von Conradis *Ariadne* unter Paul O'Dette und Steven Stubbs (Boston Early Music Festival und Tanglewood Festival) erhielt eine Grammy-Nominierung. Wichtige Engagements im Jahr 2007 waren die Wiederaufnahme von *Il ritorno d'Ulisse in patria* am Théâtre Royal de la Monnaie (Leitung: Philippe Pierlot), Festivalauftritte mit Thomas Hengelbrock in Athen und Breslau sowie sein Rollendebüt als Masetto/*Don Giovanni* bei den Herrenchiemsee Festspielen (Leitung: Enoch zu Guttenberg).

Neben mehreren Projekten mit dem RIAS Kammerchor gastierte Marek Rzepka im Jahr 2008 in Israel beim Ensemble Barrocade als Uberto in Pergolesis *La serva padrona* und mit einem Liederabend in Jerusalem (März 2008). Anschließend sang er mit dem Detroit Symphony Orchestra Bachs *Matthäus-Passion* (Bass Arien/März 2008).

Im Sommer 2009 gab er sein Debut in der *Walpurgisnacht* von Mendelssohn-Bartholdy mit dem Tonhalle Orchester in Zürich und debütierte bei den Salzburger Festspielen in Liszt's *Via Crucis*.

Im Oktober 2009 übernahm er eine Gesangsklasse an der Musikhochschule in Krakow/Polen.

Wolfgang Amadeus Mozart
1756 - 1791

Kyrie d-Moll KV 341

Litaniae de venerabili altaris Sacramento
Es-Dur KV 243

1. Kyrie
2. Panis vivus
3. Verbum caro factum
4. Hostia sancta
5. Tremendum
6. Dulcissimum convivium
7. Viaticum
8. Pignus
9. Agnus Dei

- P A U S E -

Carl Maria von Weber
1786 - 1826

Missa sancta Nr. 1 Es-Dur

1. Kyrie
2. Gloria
3. Credo
4. Sanctus
5. Benedictus
6. Agnus Dei

Wir möchten darauf hinweisen, dass durch Vorhalten eines Taschentuches
das Hustengeräusch wesentlich gedämpft werden kann!



Haben Sie
Ihr Handy
ausgeschaltet?

Wolfgang Amadeus Mozart

Kyrie d-Moll KV 341

Am Hof der Salzburger Fürsterzbischöfe nahm die Kirchenmusik verständlicherweise einen besonderen Rang ein. Kein Wunder also, dass Wolfgang Amadeus Mozart, der in diese Tradition hineingeboren wurde und vom Vater auch schon in frühester Jugend mit den verschiedenen Stilen der Kirchenmusik vertraut gemacht wurde, zeit seines Lebens immer wieder Kirchenmusik schrieb: Messen, Motetten, Kantaten, Offertorien, bis hin zu jenem d-Moll-Requiem, über dem er starb, und das von Schülern, insbesondere von Franz Xaver Süssmayr, vollendet wurde.

Zu den großartigsten Zeugnissen von Mozarts Kirchenmusikschaffen gehört jenes ebenfalls in d-Moll stehende Kyrie aus dem Jahr 1781, von dem die Mozart-Forschung überzeugt ist, dass Mozart es während seines Aufenthalts in München anlässlich der Uraufführung seiner Oper *Idomeneo*, die er selbst leitete, geschrieben hat. Die geradezu opulente Besetzung von je zwei Violinen, Violen, Flöten, Oboen, Klarinetten und Fagotten sowie vier Hörnern, zwei Trompeten, Pauken, Bass und Orgel spricht für die Richtigkeit dieser Annahme.

In diesem Kyrie ist es Mozart gelungen, die Tiefe des Ausdrucks, wie er sich in der dramatischen Komposition des *Idomeneo* erstmals verwirklicht hatte, auf die Kirchenmusik zu übertragen. Die Einheitlichkeit der Form ist hier zur Einheitlichkeit des Stimmungsausdrucks geworden, wie Karl Gustav Fellerer in seinem im Laaber Verlag erschienenen Buch „Die Kirchenmusik Wolfgang Amadeus Mozarts“ schreibt. Dreiteilig fließt der Satz in ernstem Ausdruck ohne strenge thematische Gliederung dahin. Harmonik und Chromatik, Melodik und Dynamik zeichnen eine leidenschaftliche Deutung des Kyrie-Rufs, getragen von einem lebhaften und homophonen Chorsatz gegenüber dem selbstständigen Orchestersatz.

Litaniae de venerabili altaris Sacramento Es-Dur KV 243

„Ich habe Gott immer vor Augen, ich erkenne seine Allmacht, ich fürchte seinen Zorn: ich erkenne aber auch seine Liebe, sein mitleiden und Barmherzigkeit gegen seine Geschöpfe. Er wird seine Diener niemals verlassen“.

Mozart an seinen Vater im Brief
vom 23./25. Oktober 1777

Der liebe Gott war in Wolfgang Amadeus Mozarts gesamtem Leben und Schaffen stets eine feste Größe; ihn hat er wohl als die wirkliche, einzig gültige Instanz über sich betrachtet und demutsvoll akzeptiert (weit weniger dessen irdische Stellvertreter). Mögen die frühen Versuche in dieser Richtung noch auf „Anregungen“ des geschäftstüchtigen Vaters zurückzuführen sein, der aus eigener Erfahrung sehr wohl wusste, dass neben den Fürsten und Herrschaftshäusern auch der Klerus ein einträgliches Fortkommen sicherzustellen in der Lage war, so ist der Ausgangspunkt für seine späteren kirchlichen Kompositionen, die zahlreichen Messen, Vespern, Litaneien, Oratorien, geistlichen Singspiele und Kantaten bis hin zum Requiem, an dem er noch auf dem Sterbebett arbeitete, über den Broterwerb hinaus Ausdruck einer tiefen Gläubigkeit.

Kirchenmusik der Mozart-Zeit war keine Sache des persönlichen Glaubensbekenntnisses; sie war, wie alle andere Musik jener Zeit, in erster Linie gesellschaftliche Konvention, für die es feste Schemata und Regeln gab. Auch Mozart hatte sich in seiner Kirchenmusik an die vorgegebenen Abläufe und Regeln gehalten. Der Katholizismus jener Zeit war getragen von der unerschütterlichen Festigkeit gottgewollter Ordnung. In der für das damalige Österreich charak-

teristischen aufklärerischen Färbung verstand er sich als Hüter der sittlichen Normen, als geistiges Fundament der Gesellschaft, das anzutasten wider alle Vernunft gewesen wäre. Wie sehr Mozart in dieser Beziehung Kind seiner Zeit und katholischer Österreicher war, zeigte seine gehässige Reaktion auf den Tod des „Ketzers“ Voltaire in einem Brief vom 3. Juli 1778 an den Vater: „... danehmlich der gottlose und Erzpizbub voltaire so zu sagen wie ein hund, wie ein vieh crepiert ist – das ist der Lohn!“

Das stimmte zwar nicht, aber es war die Haltung des aufgeklärten Katholiken, für den die Religion vielleicht nicht einmal persönliche Herzenssache war, wohl aber unerschütterliche Basis aller geistig-gesellschaftlichen Ordnung gegenüber dem Störer dieser Ordnung. Diese Haltung schloss Kritik, ja Hass gegenüber dem Klerus oder einzelnen Trägern der Hierarchie keineswegs aus, wie aus Mozarts gespanntem Verhältnis zu seinem Brotherrn, dem Salzburger Erzbischof Colloredo, ersichtlich ist.

Mozart schrieb seine Kirchenmusik – 19 Messen, vier Litaneien, zwei Vespern, mehr als drei Dutzend kleinere Stücke und 17 Kirchensonaten – zum weit überwiegenden Teil im Dienst als Salzburger Hoforganist. Von den Messen sind zeitlich nur die erste, die so genannte *Waisenhaus-Messe* c-Moll KV 139 von 1768, und die letzte, das Requiem d-Moll KV 616, aus dem Todesjahr 1791, Auftragsarbeiten. Eine einzige Messe, die *Große* in c-Moll KV 427 komponierte Mozart aus eigenem Antrieb aufgrund eines Gelübdes, aber sie wurde nie vollendet.

Die Litanei ist eine alte christliche Gebetsform, ein Bittgesang, der sich aus einer Reihe von Anrufungen des Vorbeters zusammensetzt, auf deren jede die Gemeinde mit „Ora pro nobis“ („Bitte für uns“) antwortet. Mozart hat in Salzburg in den Jahren 1771 bis 1776 vier Litaneien geschrieben. Seine erste, die

Marien-Litanei in B-Dur KV 109 vom Mai 1771 ist die schlichteste und unaufwendigste von den vier Werken; sie besteht aus fünf kurzen Sätzen. Die übrigen drei Litaneien – KV 125 (ebenfalls in B-Dur), KV 195 in D-Dur sowie die in der Tonart Es-Dur stehende *Sakraments-Litanei* KV 243 – halten bewundernswürdig die Balance zwischen festlich repräsentativem Charakter und einer sowohl innigen als auch konzertanten „weltlichen“ Akzentuierung.

Im März 1776 niedergeschrieben, beginnt die Es-Dur-Litanei KV 243 quasi im eher offiziellen liturgischen Tonfall, im verhalten leuchtenden Es-Dur. Dieser Anfangsteil kehrt verkürzt am Ende wieder und rundet so die Komposition auch äußerlich ab. Dagegen kontrastiert effektiv das koloraturenreiche Tenor-Solo des folgenden *Panis vivus*, ein stattlicher Konzertsatz mit zwei ein wenig voneinander abweichenden Expositionen, Durchführung und Reprise. Ein kurzes, ernst gehaltenes Chor-*Largo* („Verbum caro factum“) leitet über die Dominante g zum *Hostia sancta* über mit seinen vokalen Tutti-Solo-Abfolgen: kantabel und sanft das Solistenensemble, machtvoll kontrastiert dazu der Chorsatz. Eine Überleitung der beiden Violinen führt zum programmatisch mit Tremolo-Effekten und düsterer Harmonik ausgemalten *Tremendum* mit seinem eindringlich deklamierenden Chor, dem ständig schaurige Akzente in den Pauken entgegengesetzt werden. In großem Kontrast hierzu steht das folgende lieblich-weltliche Sopran-Solo im *Dulcissimum convivium*, zart von dem, von Flöten dominierten Orchester begleitet.

Auch das *Viaticum* hat durch seine ganz eigene Instrumentierung eine besondere Atmosphäre: Die Streicher spielen pizzicato, und im Hintergrund steuern drei Posaunen, zwei Hörner und zwei Fagotte die verhangen düstere Mischfarbe bei. Das Vorspiel führt suggestiv über eine chromatische Akkordfolge

zum Einsatz des Chores in g-Moll, der in langen Tönen cantus-firmus-artig streng liturgisch das *Pange lingua* intoniert – eine fahle, gespenstisch anmutende Szene, die schon auf die spätere Don-Giovanni-Welt hinzuweisen scheint.

Auch die anschließende Doppelfuge des *Pignus* ist ein kontrapunktisches Meisterwerk in der Verzahnung der vier Stimmen. Den Schluss-Satz (*Agnus Dei*) eröffnen konzertierend Solo-Flöte, Solo-Oboe sowie das Solo-Cello. Darüber ertönt, reich mit Verzierungen ausgestattet, das Solo des Soprans. Der Satz endet mit der stark gekürzten Reprise der Einleitung und verklingt zart im Pianissimo.

Vorschau

Der 2. Klavierabend der Reihe „Meisterpianisten 2010/2011“ findet am Montag, **25. Oktober 2010** um 20.00 Uhr im Beethoven-Saal statt.

Lise de la Salle



© Stéphane Gallois/Naïve

Chopin	Drei Nocturnes op. posth. Ballade Nr. 2 F-Dur op. 38 Ballade Nr. 4 f-Moll op. 52
Liszt	Les Funérailles G 173/7 Fantasia quasi sonata d-Moll Ballade Nr. 2 h-Moll Nuages gris G 199 R 78

Carl Maria von Weber

Missa sancta Nr. 1 Es-Dur

Das Musikalische lag in der Familie: Der Vater Franz Anton war als Offizier, Beamter, Musiker und Kapellmeister tätig; die Mutter Genovefa sang und spielte am Theater. Gemeinsam gründeten sie eine fahrende Truppe, die über die Dörfer und durch die Städte tingelte und dem Volk gegen Entgelt ihre Aufführungen als gern gesehene Abwechslung anboten. In diesem Milieu wuchs Carl Maria von Weber auf.

In seinen Erinnerungen liest sich das wie folgt: „Ich bin am 18. Dezember 1786 zu Eutin im Holsteinischen geboren. Ich genoss der sorgfältigsten Erziehung mit besonderer Vorliebe für die schönen Künste, da mein Vater selbst ausgezeichnet Violine spielte. Die eingezogene Weise, in der meine Familie lebte, der stete Umgang mit erwachsenen gebildeten Menschen ... lehrte mich früh, mehr in mir selbst und der Phantasiewelt zu leben und in ihr meine Beschäftigung und mein Glück zu suchen ... Eigenthümliche Neigung bestimmte meinen Vater zuweilen, seinen Aufenthaltsort zu wechseln ...“

Eine freundliche Umschreibung der permanenten Reisen und Ortswechsel, die die Familie Weber sich und ihrem Kind zumuteten. Diese innere Unruhe und Rastlosigkeit scheint Weber von seinem Vater geerbt zu haben, denn auch sein Lebensweg ist von Reisen, wechselnden Arbeitsplätzen in wechselnden Städten und Stellungen gekennzeichnet. Erste Unterweisungen im Klavierspiel, in Harmonielehre und Tonsatz erhielt der Knabe durch den Kammermusiker Johann Peter Heuschkel, der in der Kapelle des Meiniger Herzogs Friedrich als Organist, Pianist und Oboist angestellt war. Weitere Lehrer Webers waren in München Johann Evangelist Wallishauser im Gesang und Johann Nepomuk Kalcher in der

Komposition. Zu Webers Mentoren zählte sowohl Michael Haydn als auch der in Musikerkreisen hochgeachtete Abbé Vogler.

Die Jahre 1804 bis 1806 sehen Weber als Kapellmeister in Breslau. Dort führt der gerade 18-Jährige im dortigen Orchester nicht nur die Sitzordnung ein, die bis heute in der klassischen Musik Gültigkeit hat; er sorgt hier auch für einen neuen Probenablauf – von der Soloprobe mit den Sängern über die Ensembleproben, die Orchestersitzproben (mit Sängern, aber ohne Bühne) bis zur Haupt- und Generalprobe, wie es in allen Theatern der Welt bis heute beibehalten worden ist.

Verschiedene Stellungen an unterschiedlichen Höfen sowie Konzertreisen bestimmen die Jahre zwischen 1813 und 1816. Da wird Weber zum Operndirektor in Prag ernannt. Doch schon drei Jahre später folgt er dem Ruf des Königs Friedrich August I. nach Dresden, der der bestehenden italienischen Abteilung der Hofoper ein deutsches Pendant entgegensetzen beabsichtigt. Zu dem sollte ihm Weber verhelfen. Trotz vieler Intrigen des Kapellmeisters der italienischen Abteilung gelang es Weber, die deutsche Abteilung der Hofoper am 30. Januar 1817 mit Méhuls *Joseph und seine Brüder* glanzvoll zu eröffnen.

In diese Zeit fiel auch die Komposition seiner *Missa sancta* Nr. 1 in Es-Dur. Weber komponierte das Werk anlässlich des Namenstags von König Friedrich August I. von Sachsen am 5. März 1818. Die Uraufführung dieser Messe fand allerdings erst ein paar Tage später statt, nämlich am 24. März in der Hofkirche. Weber hoffte mit dieser Komposition der besonderen Gunst des Königs teilhaftig zu werden; und tatsächlich ließ ihm der Monarch ein paar Tage danach ein kostbares Geschenk als Zeichen seines Dankes und seiner Wertschätzung zukommen.

In der Dresdner Hofkirche galt damals noch die strenge Anordnung der katholischen Kirche, die die Mitwirkung von Frauenstimmen im Gottesdienst untersagte. Sopran und Alt wurden deshalb im Chor stets von Knaben gesungen; die entsprechenden Solopartien übernahmen Männer. Den Solosopran sang der berühmte Kastrat Filippo Sassaroli. Die Messe gehört heute noch zum Repertoire der Dresdner Hofkirche.

Das Außergewöhnliche dieser Messe besteht darin, dass Weber nach dem Credo in den Kanon des Ordinariums, dessen Texte und Ablauf während des gesamten Kirchenjahres unverändert bleiben, die Vertonung eines Offertoriums einfügt, das zum Proprium, zu den je nach Festeszeiten wechselnden Teilen gehört; es ist das Gebet zur Opferung. Weber wählte nun als Einschub für seine Messe ein Offertorium für das Fest des Johannes des Täufers, der ja der eigentliche Schutzpatron der Musik ist. Durch diese raffinierte Verbindung gelingt es Weber, Friedrich August I., nicht nur zu dessen Namenstag zu huldigen, sondern ihn auch als einen von Gott gekrönten König und erhabenen Regenten zu feiern, dem die Musik am Herzen liegt.

Obwohl die Messe parallel zum *Freischütz* entstanden ist (und es hier und da gewisse Anklänge daran gibt), verzichtet Weber – abgesehen vom Offertorium – bewusst auf alle opernhafte Effekte. Insgesamt vertont er den alten kultischen Text mit großem Respekt. Neben der Streichergruppe kommen je zwei Flöten, Oboen, Klarinetten, Fagotte und Hörner zum Einsatz. Trompeten und Pauken werden nur sparsam eingesetzt; Posaune und Orgel fehlen ganz. Weber hat alle äußerlichen Mittel reduziert zugunsten einer Vertiefung und Verinnerlichung der Komposition.

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)
Kyrie d-Moll KV 341 für Chor und Orchester

Kyrie eleison.
 Christe eleison.
 Kyrie eleison.

Herr, erbarme dich.
 Christus, erbarme dich.
 Herr, erbarme dich.

Litaniae de venerabili altaris Sacramento Es-Dur KV 243

Kyrie

Kyrie eleison.
 Christe eleison.
 Kyrie eleison.
 Christe audi nos, Christe exaudi nos.
 Pater de coelis Deus, miserere nobis.
 Fili Redemptor mundi Deus, miserere nobis.
 Spiritus Sancte Deus, miserere nobis.
 Sancta Trinitas, unus Deus, miserere nobis.

Herr, erbarme dich,
 Christus, erbarme dich,
 Herr, erbarme dich!
 Christus, höre uns, Christus, erhöre uns!
 Vater im Himmel, Gott, erbarme dich unser!
 Sohn, Erlöser der Welt, Gott, erbarme dich unser!
 Heiliger Geist, Gott, erbarme dich unser!
 Heilige Dreieinigkeit, einziger Gott, erbarme dich unser!

Panis vivus

Panis vivus, qui de coelo descendisti,
 Deus absconditus et Salvator,
 miserere nobis.
 Frumentum electorum,
 vinum germinans virgines,
 panis pinguis et deliciae regum,
 miserere nobis.
 Juge sacrificium, oblatio munda,
 agnus absque macula, miserere nobis.
 Mensa purissima, angelorum esca,
 manna absconditum, miserere nobis.
 Memoria mirabilium Dei,
 panis supersubstantialis, miserere nobis.

Lebendiges Brot, das du vom Himmel herabgestiegen bist,
 verborgener Gott und Retter,
 erbarme dich unser!
 Nahrung der Auserwählten,
 Wein, der Jungfrauen sprossen lässt,
 strotzendes Brot und Ergötzen der Könige,
 erbarme dich unser!
 Vereintes Opfer, reine Spende,
 Lamm ohne Fehler, erbarme dich unser!
 Reines Mahl, Speise der Engel,
 verborgenes Manna, erbarme dich unser!
 Andenken an die Wundertaten Gottes,
 überirdisches Brot, erbarme dich unser!

Verbum caro factum

Verbum caro factum,
 habitans in nobis, miserere nobis.

Fleischgewordenes Wort,
 das in uns wohnt, erbarme dich unser!

Hostia sancta

Hostia sancta, calix benedictionis,
 miserere nobis.
 Mysterium fidei, miserere nobis.
 Praecelsum et venerabile Sacramentum,
 miserere nobis.
 Sacrificium omnium sanctissimum,
 vere propitiatorium pro vivis et defunctis,

Heilige Hostie, Kelch des Segens,
 erbarme dich unser!
 Wunder des Glaubens, erbarme dich unser!
 Herausragendes und verehrungswürdiges Sakrament,
 erbarme dich unser!
 Heiligstes aller Opfer,
 wahres Versöhnungsmittel für die Lebenden und

miserere nobis.

Coeleste antidotum, quo a peccatis
praeservamur, miserere nobis.

Stupendum supra omnia miracula,
miserere nobis.

Sacratissima Dominicae
passionis commemoratio,
donum transscendens omnem plenitudinem,
memoriale praecipuum divini amoris,
divinae affluentia largitatis, miserere nobis.
Sacrosanctum et augustissimum mysterium,
pharmacum immortalitatis, miserere nobis.

Tremendum

Tremendum ac vivificum Sacramentum,
miserere nobis.

Panis omnipotentia verbi caro factus,
incruentum sacrificium, cibus et conviva,
miserere nobis.

Dulcissimum convivium

Dulcissimum convivium,
cui assistunt Angeli ministrantes,
miserere nobis.

Sacramentum pietatis, vinculum caritatis,
offerens et oblatio,
spiritualis dulcedo in proprio fonte degustata,
miserere nobis.

Refectio animarum sanctarum, miserere nobis.

Viaticum

Viaticum in Domino morientium,
miserere nobis.

Pignus

Pignus futurae gloriae,
miserere nobis.

Agnus Dei

Agnus Dei,
qui tollis peccata mundi,
parce nobis Domine.

Agnus Dei,
qui tollis peccata mundi,
exaudi nos Domine.

Agnus Dei,
qui tollis peccata mundi,
miserere nobis.

die Toten, erbarme dich unser!

Himmlisches Gegengift, durch das wir von
den Sünden errettet werden, erbarme dich unser!

Wunder, höher als alle Wundertaten,
erbarme dich unser!

Heiligstes Andenken

an das Leiden des Herrn,

Geschenk, das alle Fülle übersteigt,

vornehmstes Andenken der göttlichen Liebe,

Reichtum der göttlichen Freigebigkeit, erbarme dich unser

Heiligstes, verehrtes Wunder,

Mittel der Unsterblichkeit, erbarme dich unser!

Lebenspendendes Sakrament, das vor Ehrfurcht erschauern lässt,
erbarme dich unser!

Brot, durch die Allmacht des Wortes Fleisch geworden,
unblutiges Opfer, Speise und Tischgenosse,
erbarme dich unser!

Süßestes Mahl,

bei dem zugegen sind die schützenden Engel,

erbarme dich unser!

Sakrament der Gnade, Band der Nächstenliebe,

spendend uns selbst Opfer,

geistige Süße, an der Quelle selbst gekostet,

erbarme dich unser!

Erfrischung der heiligen Seelen, erbarme dich unser!

Wegzehrung derer, die im Herrn sterben,
erbarme dich unser!

Pfand der Zukunft, der zukünftigen Ehre,
erbarme dich unser!

Lamm Gottes,

du nimmst hinweg die Sünden der Welt,
verschone uns, Herr!

Lamm Gottes,

du nimmst hinweg die Sünden der Welt,
erhöre uns, Herr!

Lamm Gottes,

du nimmst hinweg die Sünden der Welt,
erbarme dich unser!

Carl Maria von Weber (1786 – 1826)**Missa sancta Nr. 1 Es-Dur****Kyrie**

Kyrie eleison.

Christe eleison.

Kyrie eleison.

Herr, erbarme dich.

Christus, erbarme dich.

Herr, erbarme dich.

Gloria

Gloria in excelsis Deo.

Et in terra pax hominibus

bonae voluntatis.

Laudamus te, benedicimus te,

adoramus te, glorificamus te.

Gratias agimus tibi

propter magnam gloriam tuam.

Domine Deus, Rex coelestis,

Deus Pater omnipotens.

Domine Fili unigenite, Jesu Christe,

Domine Deus, Agnus Dei,

Filius Patris.

Qui tollis peccata mundi,

miserere nobis.

Qui tollis peccata mundi,

suscipe deprecationem nostram.

Quoniam tu solus Sanctus,

tu solus Dominus,

tu solus Altissimus, Jesu Christe.

Cum Sancto Spiritu,

in gloria Dei Patris.

Amen.

Ehre sei Gott in der Höhe.

Und Friede auf Erden den Menschen,

die guten Willens sind.

Wir loben dich, wir preisen dich,

wir beten dich an, wir verherrlichen dich.

Wir danken dir

ob deiner großen Herrlichkeit.

Herr Gott, König des Himmels,

Gott, allmächtiger Vater.

Eingeborner Sohn Jesus Christus,

Herr Gott, Lamm Gottes,

Sohn des Vaters.

Du nimmst hinweg die Sünden der Welt,

erbarme dich unser.

Du nimmst hinweg die Sünden der Welt,

nimm an unser Gebet.

Denn du allein bist heilig,

du allein bist der Herr,

du allein der Allerhöchste, Jesus Christus.

Mit dem Heiligen Geiste,

in der Herrlichkeit des Vaters.

Amen.

Credo

Credo in unum Deum,

Patrem omnipotentem,

factorem coeli et terrae,

visibilium omnium, et invisibilium.

Et in unum Dominum Jesum Christum,

Filius Dei unigenitum.

Et ex Patre natum

ante omnia saecula.

Deum de Deo, lumen de lumine,

Deum verum de Deo vero.

Genitum, non factum,

consubstantialem Patri.

Per quem omnia facta sunt.

Qui propter nos homines,

et propter nostram salutem descendit de coelis.

Ich glaube an den einen Gott,

den allmächtigen Vater,

Schöpfer des Himmels und der Erde,

alles Sichtbaren und Unsichtbaren.

Und an den einen Herrn, Jesus Christus,

den eingeborenen Sohn Gottes.

Und aus dem Vater geboren

vor aller Zeit.

Gott von Gott, Licht vom Licht,

wahrer Gott vom wahren Gott.

Gezeugt, nicht geschaffen,

eines Wesens mit dem Vater.

Durch ihn ist alles geschaffen.

Der für uns Menschen und um unseres

Heiles willen vom Himmel herabstieg.

Et incarnatus est de
 Spiritu Sancto,
 ex Maria Virgine.
 Et homo factus est.
 Crucifixus etiam pro nobis
 sub Pontio Pilato,
 passus et sepultus est.
 Et resurrexit tertia die
 secundum Scripturas.
 Et ascendit in coelum,
 sedet ad dexteram patris.
 Et iterum venturus est cum gloria,
 iudicare vivos et mortuos.
 Cujus regni non erit finis.
 Et in Spiritum Sanctum Dominum
 qui ex Patre Filioque procedit.
 Qui cum Patre et Filio simul
 adoratur, et conglorificatur.
 Qui locutus est per Prophetas.
 Et unam sanctam catholicam
 et apostolicam Ecclesiam.
 Confiteor unum baptisma
 in remissionem peccatorum.
 Et expecto resurrectionem mortuorum.
 Et vitam venturi saeculi.
 Amen.

Offertorium

Gloria et honore coronasti eum,
 et constituisti eum super opera manuum
 tuarum, Domine.

Sanctus

Sanctus, Sanctus, Sanctus
 Dominus Deus Sabaoth.
 Pleni sunt coeli et terra gloria tua.
 Hosanna in excelsis.

Benedictus

Benedictus qui venit in nomine Domini.
 Hosanna in excelsis.

Agnus Dei

Agnus Dei,
 qui tollis peccata mundi:
 miserere nobis.
 Dona nobis pacem.

Hat Fleisch angenommen durch den
 Heiligen Geist,
 von der Jungfrau Maria.
 Und ist Mensch geworden.
 Er wurde für uns gekreuzigt
 unter Pontius Pilatus, hat gelitten
 und ist begraben worden.
 Ist am dritten Tage auferstanden
 gemäß der Schrift.
 Und aufgefahren in den Himmel,
 er sitzt zur Rechten des Vaters.
 Und wird wiederkommen in Herrlichkeit,
 zu richten die Lebenden und die Toten.
 Seiner Herrschaft wird kein Ende sein.
 Ich glaube an den Heiligen Geist,
 den Herrn, der vom Vater und vom Sohne ausgeht.
 Der mit dem Vater und dem Sohne
 zugleich angebetet und verherrlicht wird.
 Der gesprochen hat durch die Propheten.
 Und an eine heilige, christliche und
 apostolische Kirche.
 Ich bekenne die eine Taufe zur
 Vergebung der Sünden.
 Ich erwarte die Auferstehung der Toten.
 Und das Leben der kommenden Welt.
 Amen.

Mit Lichtglanz und Herrlichkeit kröntest du ihn:
 Über deiner Hände Werke gabst du ihm
 Herrschaft, o Herr!

Heilig, heilig, heilig
 ist Gott, der Herr Zebaoth.
 Alle Lande sind seiner Ehre voll.
 Hosanna in der Höhe.

Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn.
 Hosanna in der Höhe.

Lamm Gottes,
 du nimmst hinweg die Sünden der Welt,
 erbarme dich unser.
 Gib uns deinen Frieden.

Das Geld spielt eine Rolle ...

Eine kulturgeschichtliche Plauderei - den Freunden des Konzerts gewidmet von der Schwäbischen Bank

»Hundert Zechinen?«

Soviel will Don Alfonso in Mozarts »Cosi fan tutte« sich die Wette mit Guglielmo und Ferrando kosten lassen, um ihnen zu beweisen, daß von der »Beständigkeit der hochgelobten Schönen« nicht allzuviel zu halten ist. Die beiden gehen auch auf den Handel ein und schwören »als Soldaten von Ehre«, alles zu tun, was Don Alfonso von ihnen verlangt. Wie der Titel des Stückes schon andeutet, zeigt es sich nachher, daß Don Alfonso recht hat. Die Bezeichnung Zechine leitet sich ab vom italienischen »Zecca«, was soviel wie Münzstätte bedeutet. Die Münze wurde erstmalig im Jahre 1284 in Venedig geprägt. Die Zechine wurde eine der langlebigsten abendländischen Münzen. Über den Handel gelangte sie ins Ausland und war insbesondere in Deutschland, Holland und Ungarn unter dem Namen Dukaten



im Umlauf. Die Zechine hatte einen Feingoldgehalt von 3,44 g. Nach byzantinischen Vorbildern zeigte sie auf der einen Seite Christus in der Mandorla, auf der anderen Seite den heiligen Markus, der dem knienden Dogen die Fahne Venedigs überreicht.

Die Zechinen, die Don Alfonso in dem um 1790 spielenden Stück »Cosi fan tutte« anbietet, gehören zu den letzten, die geprägt wurden. Daß Don Alfonso sich den Spaß tatsächlich etwas kosten ließ, wird deutlich, wenn man bedenkt, daß der Wert der Zechine - umgerechnet

auf Goldbasis - etwa das Hundertfache des Euro ausmacht.



Sachwerte wie Immobilien, Aktien und Gold rücken heute verstärkt in den Vordergrund. Sprechen Sie mit uns. Eine präzise Analyse, umgesetzt in die passende Strategie, führt zu erfolgreichen Ergebnissen. Als unabhängige Privatbank bietet Ihnen die Schwäbische Bank umfassende Dienstleistungen und Produkte. Der Schwerpunkt unserer Geschäftstätigkeit liegt in der individuellen Beratung und Betreuung sowie in der Vermögensverwaltung. Der persönliche Kontakt zu unseren Kunden mit ihren persönlichen und individuellen Wünschen steht im Mittelpunkt unseres Handelns. Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

Schwäbische Bank

Stuttgart im Königsbau

Telefon 07 11. 2 29 22-58 · Wolfgang Raich · Leiter Private Banking · www.schwaebische-bank.de